**Karfreitag 2020** 

*Vielleicht ist es Ihnen möglich, zu Beginn dieser Feier ein Kreuz auf den Tisch zu stellen und eine Kerze zu entzünden. Ja und vielleicht holen Sie aus dem Garten oder von Draußen eine Blume und stellen Sie zum Kreuz in eine Vase. Damit können Sie symbolisch aufgreifen, was in der Kreuzverehrung in der Karfreitagsliturgie zum Ausdruck gebracht wird.*

**Einleitende Gedanken**

Heute, am Karfreitag stellen wir uns dem Tod, seiner Gewalt und seinem Schmerz. Im gekreuzigten Jesus zeigt sich Gott in seiner ganzen Verletzlichkeit. Er weiß, was das bedeutet. Er fühlt mit. Er geht mit. Er trägt mit. Näher konnte er uns Menschen nicht kommen. Auch wenn uns das Leben die Luft zum Atmen nimmt, wollen wir daran festhalten, dass dieser Gott da ist für uns. Er bleibt da bis zum bitteren Ende, weil er es sich selbst nicht erspart hat.

**Lied im Gotteslob Nr. 283:**

Aus der Tiefe rufe ich zu dir: Herr höre meine Klagen,

aus der Tiefe rufe ich zu dir: Herr, höre meine Fragen.

Aus der Tiefe rufe ich zu dir: Herr öffne deine Ohren,

aus der Tiefe rufe ich zu dir: Ich bin hier ganz verloren.

Aus der Tiefe rufe ich zu dir: Herr achte auf mein Flehen,

aus der tiefe rufe ich zu dir: ich will nicht untergehen.

Aus der Tiefe rufe ich zu dir: Nur dir will ich vertrauen,

aus der Tiefe rufe ich zu dir: auf dein Wort will ich bauen.



**Impuls zu Joh 19,26-27 (Verse aus der Leidensgeschichte des Johannes)**

*Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. 26 Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! 27 Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. 28 Danach, da Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: Mich dürstet*

Liebe Gemeinde,

Letzte Worte haben Gewicht. Sie sind verbunden mit Abschieden. Dann, wenn man sich für kürzere oder längere Zeit nicht sieht. Dann, wenn man sich überhaupt nicht mehr sieht – zumindest nicht in *diesem* Leben. Wenn einem bewusst wird, dass es *letzte* Worte waren, werden sie mit einem Mal wichtig. Bekommen sie Gewicht.

Von Jesus sind „letzte Worte“ überliefert. Es sind Karfreitagsworte – gesprochen am Kreuz. Sieben sind es. Und es sind ganz unterschiedliche Worte. Worte der Qual: „Mich dürstet.“ Worte der Gottesferne: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Worte der Liebe zu den Menschen: „Ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.“ „Frau, siehe, das ist dein Sohn. Siehe, das ist deine Mutter.“ Der Liebe auch zu den Feinden: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Worte des Vertrauens: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.“ Und Worte der Erfüllung: „Es ist vollbracht“.

Nicht alle sieben Worte sind in allen Evangelien überliefert. Dem einen Evangelisten war dieses Wort wichtig, dem anderen jenes.

Das Wort „Frau, siehe, das ist dein Sohn. Siehe, das ist deine Mutter.“ war *mir* bislang nicht besonders wichtig. Die anderen Worte erschienen mir wichtiger, erschienen mir *ge*wichtiger. Denn das Wort „Frau, siehe, das ist dein Sohn. Siehe, das ist deine Mutter.“ schien nur auf Maria, die Mutter Jesu, und auf Johannes, einen seiner engsten Freunde, beschränkt zu sein. Es wies nicht über die konkrete Situation hinaus, hatte nichts mit mir selbst zu tun. Jesus als ältester, als guter Sohn wollte seine Mutter versorgt wissen. Das war alles, dachte ich. Doch ich denke, ich habe mich geirrt.

Dieses Wort wird uns ausschließlich im Johannesevangelium überliefert. Da steht Maria unter dem Kreuz ihres Sohnes. Bohrender Schmerz zerreißt sie. Nicht, dass sie nicht ein solches Ende befürchtet, dass sie nicht mit einem solchen Ende gerechnet hätte – die Anzeichen dafür waren unübersehbar, mehrten sich. Aber nun, wo das Ende da ist, ist der Schmerz unerträglich. Und das einzige, was sie für ihren Sohn tun kann, ist, unter seinem Kreuz zu stehen, bei ihm zu bleiben, bei ihm auszuhalten – bis ans Ende.

Neben Maria steht Johannes, einer der Jünger Jesu, sein Lieblingsjünger. Auch ihn zerreißt es. Der geliebte Freund stirbt – ohnmächtig und elend. Und mit ihm stirbt auch ein Teil von Johannes. Beide stehen sie unter dem Kreuz – Maria und Johannes. Sie stehen dicht beieinander. Aber sie stehen sich nicht bei. Jeder ist für sich in seinem Leid, in seinem Schmerz, in seiner Traurigkeit. Beide sind unendlich einsam.

Sie stehen nebeneinander - aber sie sind einander keine Hilfe.

Da hilft Jesus den beiden: „Maria, das ist dein Sohn. Johannes, das ist deine Mutter.“ Nur wenige Worte spricht Jesus. Aber sie geben Halt. Sie sind Halt für zwei Haltlose. Er bindet beide in ihrem Schmerz zusammen. Hier am Kreuz, wo alle Beziehungen abbrechen, stiftet Jesus eine neue Beziehung. Seine Todesstunde ist die Geburtsstunde einer neuen Gemeinschaft. Nicht die Gemeinschaft der STARKEN wird hier geboren, sondern die Gemeinschaft der Hilflosen, der Trostbedürftigen, der Leidtragenden, der Einsamen – die bekommen wir *nicht* alleine hin. Dafür brauchen wir Hilfe. *Diese* Gemeinschaft wird unter dem Kreuz geboren.

Jesus weist Maria und Johannes einander zu: „Maria, siehe, das ist dein Sohn. Johannes, siehe, das ist deine Mutter.“ Er öffnet den beiden die Augen füreinander. Er macht die beiden zu Wegbegleitern im Leid. Und die beiden lassen sich darauf ein: „Und von dieser Stunde an nahm Johannes Maria zu sich.“

Vielleicht haben die beiden etwas geahnt. Vielleicht haben sie geahnt: Wenn wir einander beistehen in unserer enttäuschten Hoffnung, dann steht Jesus selbst uns bei. Wenn wir unseren verwundeten Glauben miteinander teilen, dann werden wir Jesu selbst teilhaftig. Wenn wir in unserem Schmerz beieinander aushalten, dann ist Jesus selbst bei uns.

Als Christen sind wir ebenfalls Wegbegleiter füreinander – gerade in dieser Zeit! Jesus öffnet Maria und Johannes die Augen füreinander. Lassen auch wir uns die Augen füreinander öffnen. Damit wir einander wahrnehmen – mit den Möglichkeiten, die diese Zeit uns erlaubt und so einander annehmen.

„Maria, das ist dein Sohn. Johannes, das ist deine Mutter.“ So lautet eines der sieben letzten Worte Jesu am Kreuz. Vielleicht können wir gerade *diesem* Wort in diesen Tagen Gewicht geben.

**Die Großen Fürbitten**

*Zu den Fürbitten wollen wir Gott unsere geöffneten Hände hinhalten:*

*Nach jeder Fürbitte halten wir einen Augenblick Stille und antworten dann: Herr, erbarme dich; Christus, erbarme dich; Herr, erbarme dich.*

Lasset uns beten für unsere Kirche und für unsere Schwestern und Brüder,

die anderen Kirchen angehören: Dass Gott uns allen seinen Frieden schenke und uns leite auf dem Weg der Wahrheit, dass alle Christen den Hass und Streit der Jahrhunderte hinter sich lassen und zueinander finden am Tisch des Wortes und des Mahles.

Lasset uns beten für den Bischof von Rom, unseren Papst,  
und für alle, die zum Dienst in der Kirche bestellt sind.  
Dass Gott sie in seiner Güte bewahre  
und ihnen die Gnade gebe, ihm in Treue zu dienen.

Lasset uns beten für die Regierenden,  
für die Wissenschaftler und für die Medienleute.  
Dass Gott ihren Geist und ihr Herz lenke,  
dass sie nach Wahrheit streben und das Wohl der Menschen gerade in diesen Tagen und Wochen suchen.

Lasst uns beten für alle von der Corona-Pandemie Betroﬀenen:

für alle Menschen, die in diesen Wochen schwer erkrankt sind;

für alle, die in Angst leben und füreinander Sorge tragen;

für alle, die sich in Medizin und in Pﬂege um kranke Menschen kümmern;

für die Forschenden, die nach Schutz und Heilmitteln suchen,

und für alle, die Entscheidungen treﬀen müssen und im Einsatz sind für die Gesellschaft, aber auch für die vielen, die der Tod aus dem Leben gerissen hat.

Dass Gott, allen Zuflucht und Stärke ist; dass sie gestärkt werden im Glauben daran, dass Gott alle Menschen in seinen guten Händen hält. Dass Gott die Verstorbenen in sein Reich aufnimmt, wo sie bei ihm geborgen sind.

Lasst uns beten für unsere Pfarreiengemeinschaft mit den

Gemeinden St. Maria zum Frieden, St. Franz Xaver und St. Vinzentius,

für alle, die einen Dienst übernommen haben im Pfarrgemeinderat,

im Kirchenvorstand, in der Jugendarbeit, den Chören, Gruppen und Kreisen;

für alle, deren Hilfe wir selbstverständlich annehmen:

Dass Gottes heiliger Geist in ihrer Gemeinschaft erlebbar wird und Frucht bringt

Lasst uns beten für unsere Erstkommunionkinder und Firmlinge,

für unsere Täuflinge und ihre Familien sowie

für alle, die sich die Ehe versprechen oder versprochen haben;

für Junge und Alte, für Kranke und Sterbende,

für Familien und Alleinstehende;

lass sie erkennen, dass sie über die Sakramente und das Bekenntnis, das in ihrem Empfang liegt, einen Schatz erhalten, der ihnen nicht nur im Glauben Kraft geben, sondern ihr ganzes Leben bereichern kann.

Lasset uns die vielen Geflüchteten nicht vergessen,

die an den Grenzen in Angst ausharren, Familien, die in überfüllten Lagern,

- ohne ausreichend Nahrung, frisches Wasser oder sanitäre Anlagen auf Hilfe warten. Dass Gott die Herzen der Verantwortlichen und auch unsere Herzen berühre,

damit uns das Schicksal dieser Menschen nicht egal ist und wir den Mut haben,

Wege zur Heilung und Hilfe zu nutzen.

Lasst uns Gott bitten in den Anliegen, die jede und jeder von uns hat. Gott, unser Vater, du kennst uns. Höre das Gebet, welches wir in Stille an dich richten. Stehe uns und allen Menschen bei, wenn wir dich bitten.

Guter, mitleidender Gott,  
höre auf alle, die in ihrer Bedrängnis zu dir rufen,  
und lass sie in jeder Not deine Liebe erfahren.  
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

**Abschließendes Gebet**

Herr Jesus Christus, in dieser Stunde gedenken wir deines Leidens und des Leidens vieler, die immer noch gequält und geschunden werden.

Wir haben vor dich unser Leid und unsere Klage, unsere Träume und Hoffnung gebracht.

Ausgespannt zwischen Himmel und Erde bist du es, der uns erlöst.

Du bist es, der uns in aller Dunkelheit ein Licht ist,

Du bist es, der in aller Begrenzung ein Leben in Fülle verheißt,

der in Angst und Not an unserer Seite steht

und dem ewigen Tod die Stirn bietet.

Lass uns in diesem Glauben leben und das Fest deiner Auferstehung erwarten und als Fest des Lebens feiern.

Das erbitten wir durch dich, unseren Bruder und Herrn Jesus Christus. Amen.

**Segensgebet**

Reicher Segen komme über uns alle,  
die wir an den Tod Jesu gedacht haben   
und auf das neue Leben durch die Auferstehung warten.  
Gott, dein Segen schenke uns Trost und Heil,  
Wachstum im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe,  
Erlösung durch ihn, Jesus Christus, unseren Herrn. Amen

Monika Spieker, Gemeindereferentin